

kurznachrichten

Mitteilungen der Stiftung Gertrud Kurz

November/2016

Liebe Freund_innen der
Stiftung Gertrud Kurz

«Vielsprachig statt viersprachig» – dieses Thema macht sich die Stiftung Gertrud Kurz 2016 und 2017 zum Schwerpunkt. Wie kann Vielsprachigkeit in Medien, Kultur, Verwaltung und Bildung anerkannt werden? An unserem Jahresanlass haben wir diese Fragen mit Expert_innen und Schreibbürger_innen von nah und fern thematisiert. Vielsprachige Impressionen aus der Schreibmaschinenwerkstatt «BabyLoN Schweiz» finden Sie auf der Innenseite dieser Kurznachrichten.

In den Kurzgedanken macht die junge Berner Literatin Anna Sutter deutlich, dass Mehrsprachigkeit heute zunehmend eine Erfahrung aller Menschen ist – auch ohne Migrationshintergrund.

Eine besondere Gelegenheit an dieser Transformation teilzunehmen, bietet das Stadtforum «Wir alle sind Bern» am Samstag 3. Dezember 2016 im Kulturzentrum PROGR. Kommen Sie auch?

Vielfalt zeigt sich ebenso im Zugang zum öffentlichen Raum: «Menschen erleben die Stadt ganz unterschiedlich, je nachdem welches Papier sie auf sich tragen» stellt Natalia Briner in ihrem Erfahrungsbericht zum Stadtrundgang «Hiersein. Geflüchtete zeigen Zürich» fest, den die SGK mit Ihrer Hilfe unterstützt hat.

In den vielen Projekten, die wir unterstützen, arbeiten Menschen mit und ohne Migrationshintergrund daran, eine neue Gesellschaft zu erfinden: Eine Gesellschaft, die sich der Migrationstatsache stellt und die ihre Institutionen für Vielfalt öffnet. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit solidarischen Grüßen



Rohit Jain
Co-Präsident

Eine Stadt – viele Gesichter

Erfahrungsbericht über den Stadtrundgang «Hiersein. Geflüchtete zeigen Zürich», ein Projekt des Vereins ansero urbo, das auch von der Stiftung Gertrud Kurz unterstützt wurde.



«Wir erleben die Stadt ganz anders. Je nachdem, welches Papier wir auf uns tragen. Ich lese diese beiden Sätze auf dem Flyer des Projekts «Hiersein. Geflüchtete zeigen Zürich» und möchte wissen: Wie erlebt eine hierher geflüchtete Person Zürich - eine Stadt, in der ich lebe seit ich 2 Jahre alt bin und von der ich selber sagen würde, ich kenne sie doch ziemlich gut?»

Ich treffe mich am Sonntag am Hauptbahnhof mit anderen Interessierten mit Hatim Baloch, 33 Jahre alt, aus Belutschistan. Ich habe den Eindruck, er fühlt sich wohl in seiner Rolle als Tourguide. Er sagt, dass er sich freut, uns Zürich zu zeigen. Das klingt fast, als würde er vor einer Gruppe Tourist_innen stehen.

Bevor wir mit dem Spaziergang beginnen, klärt Hatim die Gruppe auf, wo Belutschistan liegt, und ich merke, dass ihm diese Region im heutigen Pakistan sehr am Herzen liegt. Danach kündigt er die Route an: «Wir werden uns einige Orte im Hauptbahnhof ansehen. Danach spazieren wir über die Bahnhofbrücke zum Niederdorf und schliesslich zum Stauffacher.»

Es geht los. Hatim erzählt uns vom Weihnachtsmarkt und wie er sich letztes Jahr einen Glühwein gekauft und ihn dann doch weggeschüttet hat, weil er eigentlich gar keinen Glühwein wollte, sondern ein Gespräch. Doch dafür fand er niemanden, obwohl er aktiv auf Personen zugegangen war. «Aktiv» ist ein Wort, das an diesem Nachmittag immer wieder vorkommt. Hatim möchte sich aktiv am Leben in der Schweiz beteiligen, Deutsch lernen, Freunde finden und vor allem ein normales Leben führen. Zum Teil hat er das geschafft: Er spricht Deutsch, hat Freunde. Doch ein normales Leben ist es für ihn nicht. Immer wieder sagt er, er fühle sich alleine und ausgeschlossen, was insbesondere mit seinem Status als Asylsuchender zu tun hat. Das wiederholt er praktisch an jedem Ort, den wir besichtigen. Am Stauffacher fordert er die Teilnehmenden zum Schluss dann auch auf: «Kommt auf uns zu, wir Flüchtlinge brauchen euch!»

Natalia Brine
Rundgang-Teilnehmerin

Jedes Jahr unterstützen wir kleinere Projekte, die zur Integration von ausländischen Menschen in der Schweiz beitragen. Die Projekte werden aus den Einnahmen von Spenden finanziert. Jeder Beitrag ist herzlich willkommen. **Spendenkonto 30-8732-5**



pero lo que me consuela es que la comunicacion siempre tiene lugar cuando las personas ponen de su parte para ello.

SPRACHEN LERNEN kommt aus eine bedürfnis sich auszudrücken.
wenn man etwas wirklich braucht, schafft man das.

mi lengua materna esmi identidad, pero la posibilidad de expresarme en otra lengua me hace descubrir otras facetas de mí que sino habrían permanecido dormidas u ocultas. las personas que crecen con dos o mas idiomas llevan muchos mundos en sí mismo s.



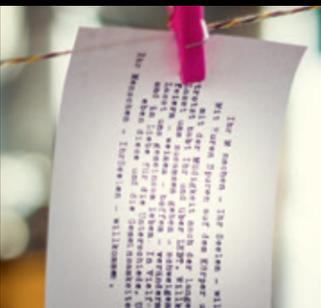
was ist das für eine Sprache?
NEI, ekki nuna, við getum ekki alltaf keypt dot á hvert skipti sem við förum í bud
Entschuldigun, was?
ÖG nenni ekki að halda á thessu öllu.
Was für eine Sprache?
Ja, entschuldi gang, wir sprechen Isländisch.
Ekki nuna, nei, nu förum við heim. OK
Tönt so schön!
Danke.
Koddu.

für 11a
wenn sich im Leben eine tür schliesst , öffnet sich eine andere. 6(:

when a door closes in life another one opens.(:
quando se sierra una puerta una otra se se abre.(:
quand une porte se ferme dans la vie , une autre ouvre.
we säch ä tüür im lè schliesst , öffnet sich ä angerix
cuando si chiude una porta nella vita un'altra si apre.



Sali. Hei. Du redsch komisch. Ich? Ja, du. Aha. Was machsch du da? Ich gang da id Schuel. Wieso? Was. wieso? Wieso gahsch du da id Schuel und nöd döt wo du her chunsch? He? Ja, du chunsch ja nid vo da, so komisch wie du redsch. Ich red nöd komisch.
Doch. Nei. Doch, tue nöd so blöd,! Ich tue nöd blöd und ich red nöd komisch. Ich red bloss andersch, es bitzli andersch.
Nei- da stimmt nid!



Its not where you from it s where you are
Here in "ern NOW Bern baby bern oh shit burn
Swiss Babylon
Swissness SWISSAID USAID
Life is everywhere
Vis A VIS WORDS BEYOND BORDERS

hassan.
hassan, rifugee from ethiopia now i m in ittigen kamp. babylon scuwei, this meeting was good,i m happy for this to.beb see a people who are intresting histry of us . to have like this i think its no good for the rifugee cause we want to intigrete and to know some thing aboute swiss we age and also we want help we want know the langouge. im in a kamp one year nd 4 month and we have one days a week garman langouge and its not enight to have a one day a week igarman lesson we was like to have more then one day.. me when i come here silus and i see there not more chance to do some thing i start to serch ~~swiss~~ dance class and now i m dacing ~~swiss~~ eleven month but i think bifore we k know some other things is better to k know a langouge.. bicause langouge is a key. now i can dance but i canot talk to the people , bicause i ~~do~~ dont know ~~swiss~~ enough garman, and with out langouge we canot intigrete. we want have garman school.



grenzen...sprachgrenzen... was sind sprachgrenzen? gibt es sprachgrenzen? aus serbekreatisch wird aerbisch und kreatisch.
aus techechelevakisch wird techechisch un slevakisch.
warum? wer entscheidet grenzen? wer bricht grenzen? ~~es~~
lässt sie fließen die sprachen,... ineinander, nebeneinander,
tanzen miteinander... streiten miteinander...



BabYLoN Schweiz Sviss Shvajcaria Swiss Švicarska. سويس
İsviçre Uswisi கவிட்சர்லாந்து Svizzera Suíça

Vielsprachige Impressionen aus der Schreibmaschinenwerkstatt vom 5. November 2016



kurzgedanken



Es schätzen, dass eine der beiden Herzsprachen genau das richtige Wort besitzt, und leer schlucken, weil der anderen Sprache das Wort fehlt. Es ist der Versuch, Unübersetzbares zu übersetzen. Es ist sich in zwei Melodien Zuhause zu fühlen. Es ist im anderen Land am Tisch sitzen und stundenlang reden, während man einsprachig stumm auf seinen Teller geschaut hätte. Es ist merken, wie sich die Zahl der Menschen multipliziert, mit denen man Träume teilen kann. Es ist: Mehrsprachigkeit.

Kurzgedanken Anna Sutter, Gymnasiastin und Jungliteratin

Nachruf Judith Gessler: Leben für den Frieden



Bild: Beda Baumgartner

Judith Gessler, geboren am 30. April 1927 in Riehen, war seit früher Kindheit bis zu ihrem Tod am 7. Juni 2016 im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit. Schon in ihren Jugendjahren verehrte sie die Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz. In den Jugend-

gruppen, in denen sie damals mitwirkte, warb sie stets für die Einsätze des Christlichen Friedensdienstes. Die Flüchtlingsnot erlebte sie bereits während des Zweiten Weltkrieges durch die Beherbergung von Flüchtlingen in ihrer Familie.

Mit ihrer Grundhaltung wandte sie sich dem Lehrerinnenberuf zu, wurde Rektorin des Berner Lehrerseminars, wirkte im Christlichen Friedensdienst mit, während vielen Jahren als Präsidentin, und war ebenfalls im Stiftungsrat der Stiftung Gertrud Kurz. In Übereinstimmung mit den Zielen des Friedens trat sie im Jahre 1974 der Sozialdemokratischen Partei bei. Bis kurz vor ihrem Tod war sie aktiv an deren Versammlungen. Zu den wichtigsten Themen gehörte für sie die Gleichstellung der Geschlechter, zusammenhängend mit den Anliegen von Frieden und Gerechtigkeit.

Wir werden Judith Gessler mit ihrem beispiellosen Einsatz immer in dankbarer Erinnerung bewahren.

Jürg Meyer
Stiftungsrat

Die «**Kurznachrichten**» der Stiftung Gertrud Kurz können gratis bezogen werden bei info@gertrudkurz.ch mit dem Vermerk «**Bestellung Kurznachrichten**» und der Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse.

Impressum

Verantwortliche Redaktion: Marie Theres Langenstein

Lektorat: Annina Indermühle

Druck: Rickli+Wyss AG, Bern

Design: Tatort kommunikation & design GmbH, Bern

Auflage: 1'200 Ex.

Stiftung Gertrud Kurz Postfach, 3001 Bern
info@gertrudkurz.ch www.gertrudkurz.ch
Spendenkonto 30-8732-5



Teilhabe
Anerkennung
Solidarität